

MUSIK  
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Jahrbuch 2016

Band 23

Herausgegeben von  
der  
Gesellschaft für Musikgeschichte  
in Baden-Württemberg

Sonderdruck

 STRUBE VERLAG  
EDITION 9181

GESELLSCHAFT FÜR MUSIKGESCHICHTE IN BADEN-WÜRTTEMBERG E. V.  
Schulberg 2, 72070 Tübingen  
Präsident: Prof. Dr. Rainer Bayreuther

Die Drucklegung dieser Publikation wurde gefördert durch die  
STIFTUNG MUSIKFORSCHUNG IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Anschrift der Redaktion:  
Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg e. V.  
Dr. Adrian Kuhl  
c/o Musikwissenschaftliches Institut der Universität Tübingen  
Schulberg 2 (Pfleghof)  
72070 Tübingen

*Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek*

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.ddb.de/>> abrufbar.

Gedruckt auf säure- und chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-89912-204-6

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist  
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die  
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.  
Für den Inhalt der einzelnen Beiträge einschließlich Abbildungen sind  
die Verfasser verantwortlich.

© 2017 Strube Verlag GmbH, München  
[www.strube.de](http://www.strube.de)  
[info@strube.de](mailto:info@strube.de)

Redaktion: Dr. Adrian Kuhl  
Einbandgestaltung: Petra Jerčić, München  
Satz: Dr. Adrian Kuhl, Dr. Bärbel Pelker  
Druck und Weiterverarbeitung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten  
Printed in Germany  
Juli / 2017



STRUBE VERLAG MÜNCHEN

# INHALT

Editorial

RAINER BAYREUTHER

Von der leidenschaftslosen Leidenschaft – Andreas Traub beendet seine Tätigkeit für die *Denkmäler der Musikgeschichte in Baden-Württemberg* 1

\*\*\*

SARAH-DENISE FABIAN

»Schmeichelnde Sonaten« – Johann Christoph Pez' Instrumentalmusik am Württembergischen Hof 5

ANNE KERN

Casimir Schweizelsperg – Vom Benediktinermönch zum Operndirektor 33

GABRIELE METSKER

Von Stuttgart in die Welt – Die choreografischen Anfänge von Arthur Saint-Léon in Stuttgart 43

ANN-KATHRIN ZIMMERMANN

»Pst, das ist die Einfachheit des grossen Stils« – Zu den kleinen Gesangsformen der *Ariadne auf Naxos* (1912) 65

ANNE KERN

Adolf Kern – Ein vergessener Romantiker 85

ANDREAS TRAUB

Erasmus Widmann – Die geistlichen Werke 93

GREGOR HERMANN

»Valet du dunckle falsche Welt« – Eine unbeachtete Funeralkomposition von Johann Samuel Welter (1650–1720) 103

BERTHOLD BÜCHELE

»An meinen besten freünd Bullinger« – Mozarts Freund Joseph (Abbé) Bullinger 119

|  |     |
|--|-----|
| BERTHOLD BÜCHELE<br>»Ein guter, moralischer Mann, ein vollkommener Musiker und ein<br>liebenswürdiger Gesellschafter« – Zum 200. Todesjahr von P.<br>Meingosus Galle | 133 |
|--|-----|

\*\*\*

|   |     |
|---|-----|
| BERICHTE AUS DEN MUSIKABTEILUNGEN<br>DER LANDESBIBLIOTHEKEN |     |
| Württembergische Landesbibliothek (Maria Gramlich)          | 165 |
| Badische Landesbibliothek Karlsruhe (Brigitte Knödler)      | 166 |

|   |     |
|---|-----|
| ANDREAS OSTHEIMER<br>Neue und restaurierte Orgeln in Baden-Württemberg 2015 | 175 |
|---|-----|

\*\*\*

|  |     |
|--|-----|
| DIE GESELLSCHAFT FÜR MUSIKGESCHICHTE IN<br>BADEN-WÜRTTEMBERG | 189 |
| Die Autorinnen und Autoren                                   | 191 |
| Hinweise für Autorinnen und Autoren und Abkürzungen          | 194 |
| Personenregister   | 195 |

# ADOLF KERN

## EIN VERGESSENER ROMANTIKER

ANNE KERN

geb. 9. 11. 1906 in Stuttgart – gest. 11. 3. 1976 in Schwäbisch Gmünd

Die Vorfahren von Adolf Kern stammen aus Ringsheim/Baden im Landkreis Ettenheim südlich von Lahr. Die Gemeinde gehörte zum Bistum Straßburg, war also katholisch und wurde im 30jährigen Krieg von den schwedischen Truppen Carl Gustavs gleich mehrfach zerstört, geplündert, die Einwohner ermordet, die Kirchenbücher verbrannt. Nach dem 30jährigen Krieg siedelten sich viele Familien wieder in Ringsheim an, darunter auch die Kerns. Sieben Generationen können zurückverfolgt werden bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. Es waren überwiegend Handwerker, auch Bauern und im 18. Jahrhundert über drei Generationen hinweg vor allem Weber und Leinenweber.<sup>1</sup>

Der Vater des Komponisten, auch er hieß Adolf, wurde am 5. Mai 1871 geboren († 28.12.1943 in Stuttgart) und verließ Ringheim mit dem Wunsch, zum Militär zu gehen und niemals wieder zurück zu kehren. In Heilbronn heiratete er im Januar 1903 Caroline Friederike Gemmig (\*26. 9. 1875 Ilsfeld, † 24. 10. 1945 Stuttgart). Sie war evangelisch und auch die drei Kinder Anna, Frieda und Adolf wurden evangelisch getauft. Frieda wurde nur knapp 2 1/2 Jahre alt. Der Vater war Postschaffner und ermöglichte seinen Kindern immerhin privaten Klavier- und Violinunterricht. Über all die Jahre hinweg wohnte die Familie in der Rotenbergstraße 52 in Stuttgart-Ostheim.

Im Frühjahr 1920 wechselte Adolf Kern auf das Lehrerseminar in Künzelsau, für das er ein Stipendium hatte. Dort erhielt er neben dem Pflichtunterricht in Violine und Klavier auch Orgelunterricht und war von diesem Instrument fasziniert. Mit 17 Jahren gab er sein erstes Orgelkonzert in der Kirche von Langenburg, in dem er *Präludium und Fuge über B-A-C-H* von Franz Liszt spielte. Heinrich Roth,<sup>2</sup> ein Kommilitone aus Ulm, sollte sein bester Freund werden. Von ihm stammt die Geschichte, dass die beiden

---

<sup>1</sup> Albert Köbele: *Dorfsippenbuch Ringsheim*, Kreis Lahr in Baden, Selbstverlag 1956, S. 191.

<sup>2</sup> Dietrich Hoffmann: Art. »Roth, Heinrich«, in: *Deutsche Biographie*, <https://www.deutsche-biographie.de/gnd118603124.html> (Zugriff: 24. 10. 2015); Bd. 22, Jg. 2005, S. 113f.

1924 heimlich zum Richard Strauss-Fest nach Frankfurt pilgerten. Ihre wahre Absicht vertuschten sie natürlich im Seminar indem sie vorgaben, dringend nach Hause reisen zu müssen. Sie kauften verschiedene Fahrkarten, um ihr Ziel zu verschleiern und gelangten tatsächlich in eine Vorstellung der *Salome*. Adolf Kern muss von der Aufführung, Inszenierung und Musik, vor allem der Strauss'schen Harmonik, überwältigt gewesen sein.

Im Frühjahr 1926, nach Abschluss des Lehrerseminars, begann er sein Studium an der Musikhochschule in Stuttgart, denn das Land Württemberg stellte damals aus Geldmangel keine Lehrer mehr ein. Er studierte Klavier, Orgel und Tonsatz/Komposition bei Professor Hermann Keller und Dirigieren bei GMD Carl Leonhardt. Hermann Keller war mehr als ein Lehrer und Mentor für Kern, das belegen verschiedene Empfehlungsscheiben und Briefe. Zwischen 1929 und 1934 legte er die Prüfung als akademisch gebildeter Organist und Chorleiter für Evangelische Kirchenmusik, das Konzertreifeexamen für Orgel, die I. und II. Volksschullehrerprüfung und die Prüfung als akademisch gebildeter Lehrer an Höheren Schulen ab.<sup>3</sup>

Familiäre Spannungen und der Wunsch nach Freiheit veranlassten ihn, von Stuttgart wegzuziehen um 1927 nach Ulm zu übersiedeln. Die Aussicht, eigenes Geld zu verdienen, sein Studium selbst zu finanzieren und mit gleichgesinnten Freunden<sup>4</sup> zu diskutieren, war verlockend. Nun war eben diese Generation in die Zeit der ›Goldenen Zwanziger-Jahre‹ hineingeboren worden und erlebte in der Weimarer Republik eine bis dato nie dagewesene Freizügigkeit aus gesellschaftlicher, intellektueller und erotischer Sicht. Karl Kraus, Ringelnatz und auch Erich Kästner prägten die Literatur, der Gipfel an erotischer Freizügigkeit wurde mit den Auftritten von Josephine Baker in Paris und Berlin erreicht, wo sie nur mit einem Bananenröckchen bekleidet tanzte. Dass Kern außerdem in Ulm seine erste Liebe<sup>5</sup> fand, ließ ihn die Ulmer Zeit sicher verklären.

In Ulm erhielt er 1927 auf Empfehlung seines Lehrers Hermann Keller<sup>6</sup> einen Vertrag als Kantor an der Synagoge.<sup>7</sup> Dort organisierte er eine Reihe von Konzerten mit den jüdischen Gemeinden Ulm und Laupheim, so 1931 ein Benefiz-Konzert in der Synagoge zu Gunsten der Arbeitslosen in Ulm. Auch komponierte Kern für den Synagogenchor Gesänge zum Kedeschah-Fest. Außerdem war er vertraglich ab 1928 der zweite Organist am Münster

---

<sup>3</sup> Adolf Kern: *Kürzester Lebenslauf* vom 20. 4. 1965. Privatbesitz, Nachlass.

<sup>4</sup> Ausschlaggebend war seinerzeit Heinrich Roth.

<sup>5</sup> Klärle Hilb emigrierte 1938 nach Amerika und heiratete dort.

<sup>6</sup> Empfehlungsschreiben von Prof. Dr. Keller vom 17. 6. 1927. Privatbesitz, Nachlass.

<sup>7</sup> Vertrag mit dem Rabbiner von Ulm vom 31. 7. 1927. Privatbesitz, Nachlass.

und Assistent bei Fritz Hayn<sup>8</sup> sowie Kapellmeister am städtischen Theater unter Dieterich. In Ulms Nachbarstadt Neu-Ulm war Kern als Organist und Chorleiter an der evangelischen Kirche, der heutigen Petruskirche, tätig.<sup>9</sup>

Die musikalischen und gesellschaftlichen Kontakte zu jüdischen Familien in Ulm, wo man ihn besonders als versierten Klavierbegleiter und Kammermusiker schätzte, sollten ihn nachhaltig prägen. Er selbst bezeichnete diese Zeit zwischen 1927 und 1933 als Glücksfall für seine geistige, künstlerische und menschliche Entwicklung, wie sie ihm das jüdische Bildungsbürgertum vorlebte.



**Abb. 1:** Portrait 1934, Foto privat.

Im Jahr 1931 wurde ihm eine Stelle als Lehrer in Württemberg (Biberach/Riss) angeboten, allerdings musste er dazu den Dienst an der Synagoge und auch am Münster quittieren. Nach einem Gespräch mit dem Rabbiner riet ihm dieser, die Staatsstelle anzunehmen. Kern wollte aber nicht kündigen und bat deshalb den Rabbiner, die Kündigung auszusprechen, was zu einer seltsam juristisch verzwirbelten Formulierung geriet.<sup>10</sup>

<sup>8</sup> Handschriftlicher Vertrag mit Fritz Hayn vom 7. 9. 1928. Privatbesitz, Nachlass.

<sup>9</sup> Vertrag vom 1. 12. 1928 mit der evangel.-luth. Gemeinde Neu-Ulm. Privatbesitz, Nachlass.

<sup>10</sup> Kündigung des Vertrages mit der jüdischen Gemeinde vom 17. 11. 1931. Privatbesitz, Nachlass: »Namens des Vorsteheramtes künde ich das bestehende Vertragsverhältnis zum 31. 12. 1931; dabei bemerke ich ausdrücklich, dass die Kündigung vorsorglich zu dem Zweck erfolgt, um mit Ihnen bezüglich der

Den Neu-Ulmer Chor leitete er aber noch längere Zeit, denn das lag ja in Bayern, ebenso behielt er seine Wohnung in Ulm<sup>11</sup> bis Ende 1934 bei. In Biberach musste er auf Anordnung seines dortigen Schulleiters ein Zimmer<sup>12</sup> mieten, da dieser Übernachtungen im Wirtshaus nicht duldete, denn schließlich bestand auch für einen angehenden Lehrer Präsenzpflicht.

Im Juni 1931 traten die Brüning'schen Notverordnungen in Kraft, Gehälter und Pensionen der Beamten wurden gekürzt, das Arbeitslosengeld auf 20 Wochen begrenzt. Da war es sicher ein Luxus, dass er sich eine Wohnung in Ulm für seinen Flügel leistete.

Ein einschneidendes Erlebnis war zweifellos 1933 die Ermordung eines Ulmer Freundes durch die SS, dem man angebliche Homosexualität zur Last gelegt hatte. Adolf Kern wurde deshalb durch die Justiz festgehalten und ausführlich verhört. Auch sein Freund Heinrich Roth saß 1934 kurzzeitig im Gefängnis.

In Stuttgart war er von Ostern 1932 (Schuljahresbeginn) bis November 1934 an der Rosenschule in Zuffenhausen tätig und legte dort 1934 seine zweite Dienstprüfung<sup>13</sup> ab. Als Wohnort diente zwar die Adresse seiner Eltern, die Ulmer Wohnung behielt er aber immer noch bei. Am 1. Dezember 1934 wurde er nach Alpirsbach<sup>14</sup> versetzt. Das Bezirksschulamamt Rottweil bestellte ihn zunächst als Krankheitsvertretung an die Evangelische Volksschule Alpirsbach, ab 1. April 1935 dann zum Amtsverweser unter Berufung in das Beamtenverhältnis als Voranwärter, ab 1. Oktober 1935 dann als Lehrer.<sup>15</sup> Sein Wunsch, Orgel zu spielen und zu konzertieren, ließen ihn die Reihe der *Alpirsbacher Klosterkonzerte* gründen, wo er bis 1938 musikalische Abendfeiern, beziehungsweise Abendmotetten gestaltete. Neben dem Evangelischen Kirchenchor Alpirsbach, übernahm er auch

---

Festsetzung Ihrer Belohnung für den Fall der Fortsetzung des Vertrags in Unterhandlung treten zu können.«

<sup>11</sup> Stadtarchiv Ulm: Die Ulmer Einwohnermeldekartei ist 1944/45 verbrannt, es sind nur noch Adressbücher vorhanden. Folgende Adressen sind nachweisbar: Karlstr. 44 (Adressbuch 1929), Karlstr. 42 (Adressbuch 1931), Neutorstr. 14 (Adressbuch 1933); ab 1935 ist er nicht mehr in den Adressbüchern verzeichnet. Ende 1934 dürfte er seine Ulmer Wohnung endgültig aufgegeben haben, da er dann nach Alpirsbach versetzt wurde.

<sup>12</sup> Stadtarchiv Biberach, alte Einwohnermeldekartei, Bestand: G4.1: vom 22. 6. bis 30. 9. 1931 wohnhaft (gemeldet) in Ulmer Str. 4, dann zog er wieder in die Karlstr. 42 in Ulm zurück.

<sup>13</sup> Jahresarbeit 1934: *Das Liedgut in den Knaben-Oberklassen*, Rosenschule Stuttgart-Zuffenhausen. Privatbesitz, Nachlass.

<sup>14</sup> Stadtarchiv Alpirsbach, Karteikarten: Zuzug 1. 12. 1934 von Stgt.-Ostheim, Rotenbergstr. 52, Wegzug 29. 5. 1938 nach Ellwangen.

<sup>15</sup> Stadtarchiv Alpirsbach, Akten der Ministerialabteilung des Bezirksschulamtes Rottweil von 1934 und 1935. Privatbesitz, Nachlass.



den Kirchenchor der Evangelischen Kirche Schramberg. Wenige Wochen vor einem Konzert in Schramberg am 16. Oktober 1938, wurde er durch die oberste Schulbehörde nach Ellwangen<sup>16</sup> ans Gymnasium versetzt. Dass ein Schramberger Fabrikant ihn durch seinen Chauffeur zu Proben- und Konzertterminen abholen ließ verärgerte wiederum den Schulleiter, denn in seinen Aktivitäten als Kirchenmusiker sahen seine Vorgesetzten inzwischen eine Provokation und verwehrten ihm die Beförderung zum Gymnasiallehrer.

Als Komponist war Adolf Kern äußerst erfolgreich, konnte er doch innerhalb kürzester Zeit, für jeden Anlass und jede Besetzung ein Werk präsentieren. Dies war insofern bedeutsam, da einerseits ab den 1920er Jahren die musikalischen Aktivitäten von Laienensembles und Chören wie auch Jugendlichen regen Aufschwung nahmen, wirklich geeignetes Notenmaterial aber keineswegs zur Verfügung stand, was für uns heute kaum mehr nachvollziehbar ist. Sehr viele Kompositionen von Adolf Kern sind also aus praktischen Anlässen heraus entstanden für Chöre, Orchester, einen kleinen Kreis von Freunden, für Schüler, Studenten und viel später dann für seine Kinder.

Vom Süddeutschen Rundfunk erhielt er oft kurzfristig<sup>17</sup> Kompositions-, oder Bearbeitungsaufträge z. B. für Hörspielmusiken, auch sendete dieser Werke von ihm, aber Kern durfte sie nicht selbst einspielen beziehungsweise aufnehmen, da er keine »Mikrophon-Erlaubnis«<sup>18</sup> hatte. Offensichtlich weigerte er sich, eine »Mikrophon-Prüfung« abzulegen, die den arischen Nachweis und die Mitgliedschaft in der NSDAP voraussetzte.<sup>19</sup> Außerdem empörte er sich noch Jahre später darüber, vor einem Herrn Klobutschek, einem Nazi und künstlerischen No-Name, eine Prüfung beim Rundfunk ablegen zu sollen.<sup>20</sup>

Zum Kriegsdienst wurde er 1940 an das Wehrmeldeamt Aalen<sup>21</sup> eingezogen, das belegen Briefe von 1941 an ihn. 1943 kam er ins Lazarett nach Schwäbisch Gmünd. Der diensthabende Arzt, ein begeisterter Amateur-Geiger ermöglichte ihm das Musizieren und den Kontakt zum Orgelspielen

---

<sup>16</sup> Stadtarchiv Ellwangen, Meldekartei: Alfred Rosenbergstr. 2 bei Hiltmann (30. 5. 1938 – 16. 11. 1939). Ab 16. 11. 1939 Obere Str. 2 bei Ziegelbauer, dann »einberufen«, nach seinem eigenem Kurz-Lebenslauf 1940. Privatbesitz, Nachlass.

<sup>17</sup> Brief vom Reichssender Stuttgart: Auftrag vom 21. 12. 1938, Ablieferungstermin am 25. 12. 1938 beim Sender in Stuttgart. Privatbesitz, Nachlass.

<sup>18</sup> Brief vom 13. 12. 1938 vom Reichssender Stuttgart. Privatbesitz, Nachlass.

<sup>19</sup> Fragebogen des Präsidenten der Reichsrundfunkkammer beim Reichssender Stuttgart. Privatbesitz, Nachlass.

<sup>20</sup> Siehe Fn. 18.

<sup>21</sup> Stadtarchiv Aalen: keine Daten oder Adresse bekannt. Lediglich Briefe vom Reichssender Frankfurt geben hier Auskunft. Privatbesitz, Nachlass.

durch ärztlich verordneten »Dienst« als Therapie. So versah er unter anderem an Feiertagen der letzten Kriegsjahre den Gottesdienst am katholischen Hl. Kreuz Münster in Schwäbisch Gmünd unter dem damaligen Münsterchordirektor Eugen Walter, seinem späteren Schwiegervater. Aus seinen spärlichen Berichten erinnern wir uns, dass er Ende des Kriegs in Reutte in Tirol war und dort von den Amerikanern eigentlich in Gefangenschaft hätte genommen werden müssen. Die Aufforderung, »dort hinüber zu gehen«, nahm er wörtlich und ging weiter, zu Fuß, zunächst bis Schwäbisch Gmünd,<sup>22</sup> nach wenigen Tagen dann nach Beilstein, wo seine Mutter lebte.

Adolf Kern hat selten über sich geredet oder von sich erzählt, obwohl er ein hinreißender Geschichtenerzähler war. Allerdings hat er unzählige Konzertprogramme archiviert, die wiederum detailliert Zeugnis von seinen Aktivitäten geben. So gelang es ihm, auch in Kriegszeiten, Kontakte zu pflegen und Konzerte mit überregional bekannten Künstlern zu veranstalten, wie z. B. 1940 in Schramberg, oder Orgelkonzerte im Ulmer Münster 1942 und 1943.



**Abb. 2:** Portraittfoto 1950, Foto privat.

---

<sup>22</sup> Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd, archivierte Meldekarte: Anmeldung 17. 5. 1945 in der Weißensteinerstr.17 (von der Wehrmacht kommend), Abmeldung 23. 5. 1945 nach Beilstein.

Am 1. Oktober 1945<sup>23</sup> wurde Adolf Kern als Schulleiter an das Staatliche Waisenhaus in Schwäbisch Gmünd berufen, das seinerzeit Eugen Walter leitete. Viele Aufführungen studierte er mit den Waisenkindern ein, so z. B. 1946 die *Christnacht* von Joseph Haas, an der die amerikanischen Soldaten gerührt Anteil nahmen, oder er komponierte eine Schauspielmusik zu *Der weise Zadik* (1950) für eine Abschlussfeier. 1947 heiratete er die Kriegergewitwe Maria Zoller geb. Walter (\*1921) und gründete eine Familie, aus der vier Kinder hervorgingen.

Die Auftritte nach Kriegsende in den verschiedenen Besatzungszonen, waren organisatorisch aufwändig. Auch der Transport seines Flügels von Alpirsbach (französische Zone) nach Schwäbisch Gmünd (amerikanische Zone) über Stuttgart mit verschiedenen Passierscheinen, gestaltete sich abenteuerlich. In der Volkshochschule Lorch veranstaltete er ab 1946 Konzertreihen in Verbindung mit Werkbetrachtungen und Analysen. Heute würde man ihn ›Musikvermittler‹ nennen, damals waren solche Reihen eher ein Novum.

1949 gründete er den *Gmünder Kammermusikkreis*, ein Kammerorchester in dem Laien, wie auch professionelle Musiker mitwirkten. Mit diesem Ensemble veranstaltete er jährlich drei bis vier Konzerte in wechselnder, auch kammermusikalischer, Besetzung. So beispielsweise einen Gedenkabend für Gustav Halm 1949 oder im Bach-Jahr 1950 einen ganzen Bach-Zyklus. Großen Erfolg feierte 1950 seine Operette *Gmünder Schwindel*, die lokale Geschichten zum Besten gab.

Von 1952 bis 1974 war er am Pädagogischen Institut, beziehungsweise an der Pädagogischen Hochschule tätig, zunächst als Dozent und ab 1967 als Professor für Musikerziehung und Didaktik.

Für seine Studenten schrieb er 1955 die Oper *König Drosselbart*, in den 1960er Jahren initiierte er einen bemerkenswerten Beethoven-Zyklus mit einführender analytischer Werkbetrachtung und nachfolgender Aufführung. Für eine amerikanische Schallplattenfirma in New York schrieb er ab 1958 zahlreiche Covertexte zu Opern, Konzerten und Sinfonien, die auch in Deutschland erschienen sind.

1968 wurde in der Weststadt von Schwäbisch Gmünd die katholische St. Michaels-Kirche eingeweiht und 1972 deren Orgel. Den Kirchenchor betreute er an den Hochfesten und komponierte für diesen 1972 seine Deutsche Messe in e-Moll für vierstimmigen gemischten Chor und Orgel, die 1973 von seinen Kindern uraufgeführt wurde. In den Jahren nach seiner Pensionierung komponierte er unter anderem *Sechs Orgeltriosonaten* (1974), die ersten und einzigen nach Bach, sowie das a cappella Chorwerk

---

<sup>23</sup> Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd, archivierte Meldekarte: Anmeldung 1. 10. 1945 Lessingstr. 7, Landeswaisenhaus.

die *Prediger-Chöre* (1973) nach Texten aus dem *Buch des Predigers* (Kohélet). Für seine jüngste Tochter entstanden 1975 sechs Violinsonaten.

Sein Kompositionsstil ist der Spätromantik verhaftet – schließlich war er Enkelschüler von Max Reger – mit überschaubaren Formen und zwingender harmonischer Logik. Über sich selbst als Komponist sagte er: »Während meiner ganzen Ausbildungszeit und auch später hatte ich das Glück, nicht in die Hände eines Lehrers zu kommen, der mir seine Ideen und seine Persönlichkeit mitteilen wollte«. Er berücksichtigte beim Komponieren immer die musikalisch-technischen Erfahrungen und das musikalische Fassungsvermögen der Spieler. Er stellte nicht sich selbst in den Mittelpunkt seines Schaffens, sondern die Ausführenden, für die er das Werk komponierte. Auch war ihm wichtig, in welchem stilistischen Kontext seine Werke im Programm stehen sollten: waren es barocke, klassische oder romantische Werke neben denen seine Kompositionen eingefügt werden sollten. In seinem Spätwerk allerdings überschreitet er die Grenzen von Tonalität und traditionellen Formen.

Adolf Kern verstarb am 11. März 1976 in Schwäbisch Gmünd.

Viele seiner wichtigsten Werke veröffentlichte ab 1990 der *aka-Musikverlag*, darunter mehrere Blockflötensonaten, die für seine älteste Tochter entstanden sind, die *Sechs Orgeltriosonaten* für zwei Manuale und Pedal und die *a cappella-Predigerchöre*. Eine Blockflötensonate erschien bei *Möseler*. Sämtliche Programme, Rezensionen, Verträge, Protokolle und Briefe sind inzwischen chronologisch geordnet und demnächst öffentlich zugänglich, ebenso sein komplettes Œuvre.